

# **B e g r ü ß u n g**

Staatssekretärin Dr. Beatrix Tappeser

„Symposium Spurenstoffe“

Frankfurt, 16. März 2017

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, dass ich Sie heute zu dieser hochaktuellen Thematik begrüßen darf. Der heutige Termin passt gut zu dem Weltwassertag am 22.03. Das Thema Spurenstoffe ist kein neues Thema, es wird schon mindestens drei Jahrzehnte diskutiert, aber es hat nichts von seiner Aktualität und teilweise auch Dringlichkeit verloren.

Das dürfte auch der Grund sein, dass das **Thema Spurenstoffe im Hessischen Ried** sehr großes Interesse weckt und viele Fachleute und Interessierte heute – fast 200 Personen haben sich angemeldet – ihren Weg hierher gefunden haben.

Besonders begrüßen möchte ich die Vortragenden des heutigen Tages, die nicht nur aus Hessen, sondern auch aus Berlin, Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Baden- Württemberg und Nordrhein-Westfalen angereist sind.

Wir wollen uns nicht nur mit den hessischen Verhältnissen auseinandersetzen, sondern länderübergreifend die gesamte Problematik beleuchten und Erkenntnisse aus anderen Bundesländern und von allen Fachleuten nutzen.

Die Vortragenden werden für uns verschiedene Aspekte und Strategieansätze zum Umgang mit der Spurenstoffproblematik beleuchten.

Dabei wird es notwendigerweise um Bewertungen und Strategien gehen, die in ganz Deutschland relevant sind.

Wir sollten auf das Hessische Ried als ein Muster-Fallbeispiel in Bezug auf die Spurenstoffproblematik zurückkommen.

Denn es ist mir nicht nur wichtig, wie es um die Flora und Fauna in den Gewässern des hessischen Rieds steht und wie wir die gesetzlichen Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie, d.h. den guten Zustand aller Wasserkörper, erreichen können.

Sondern ich möchte auch der Tatsache Rechnung tragen, dass das Hessische Ried ein wichtiges Trinkwasserreservoir ist und einen wichtigen Beitrag für die Versorgung der Menschen der Rhein-Main-Metropole mit Trinkwasser leistet.

Das Trinkwasser aus dem Hessischen Ried hat eine gute Qualität und kann unbesorgt getrunken werden kann, doch wir müssen uns bereits heute vorsorglich darum kümmern, dass dies auch zukünftig so bleibt.

Die Untersuchungsergebnisse des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie, für die ich mich ausdrücklich bedanken möchte, zeigen mehrheitlich, dass Bewertungs- und Handlungsbedarf besteht.

Im Laufe des Symposiums werden wir mehr davon hören.

Arzneimittel im Grundwasser und Oberflächengewässer ist kein neues Problem. Bereits vor mehr als 20 Jahren hat man das Problem erkannt und versucht, Lösungswege zu finden.

Ein Verzicht auf eine Medikamenteneinnahme ist nicht machbar.

Ein Ansatz könnte sein, umweltfreundlichere Arzneimittel, also besser und schneller abbaubare Arzneimittel zu produzieren.

1998 hat sich die Umweltministerkonferenz für die Einbeziehung von Umweltrisiken bei der Zulassung von Arzneimitteln ausgesprochen.

„Die Umweltministerkonferenz sieht die Notwendigkeit, Human- und Tierarzneimittel einer EU-weit gleichwertigen Prüfung auf mögliche Umweltrisiken - wie bei sonstigen Stoffen und Zubereitungen - zu unterwerfen.

Die Umweltministerinnen, -minister, -senatorinnen und –senatoren der Länder bitten die Bundesregierung, sich bei der EU für die Schaffung

eindeutiger Rechtsgrundlagen für Zulassung, Zulassungsverlängerung, Prüfungsvorschriften und gegebenenfalls Risikominderungsmaßnahmen einzusetzen.“

51. Umweltministerkonferenz am 19./20. November 1998 in Stuttgart

Heute, fast 20 Jahre später, gibt es bei der Zulassung von Arzneimitteln eine Umweltprüfung. Ein kleiner Erfolg!

Allerdings gilt die Umweltprüfung nur für neu entwickelte Arzneimittel und nicht für sogenannte Altarzneimittel.

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist anzunehmen, dass die Anwendung bestimmter Arzneimittel in Zukunft noch zunimmt.

Deshalb ist es von Wichtigkeit, dass Patienten keine Restbestände von Arzneimitteln in die Toilette werfen, wodurch sie in die kommunalen Kläranlagen gelangen. Hier müssen wir die Öffentlichkeit stärker sensibilisieren.

Doch ich weiß auch, dass der weit überwiegende Eintrag aus den kommunalen Kläranlagen durch die bestimmungsgemäße Anwendung, also die Medikamenteneinnahme durch Patienten und die anschließende Ausscheidung über den Urin, verursacht wird.

Das Gutachten des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie hat die Spurenstoffproblematik speziell im Hessischen Ried in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass im Hessischen Ried zwei Kläranlagen als Pilotprojekte zur 4. Reinigungsstufe eine finanzielle Förderung erhalten sollen, um Spurenstoffe zu eliminieren.

Und wir werden sicher auch in der Zukunft prüfen, ob und wo das sinnvoll ist auch im Zusammenhang mit der Phosphatelimination. Das sind allerdings alles immer nur „end of the pipe“ Lösungen. Wünschenswert wäre - soweit möglich - eine Vermeidung an der Quelle.

Denn: Arzneimittel, Biozide, Flammschutzmittel und andere Stoffe werden heute in fast allen Gewässern nachgewiesen.

Wir finden sie in geringen Konzentrationen, dennoch können wir eine langfristige ökotoxikologische Wirkung auf empfindliche Gewässerorganismen nicht ausschließen.

Und wir wissen, dass viele dieser Stoffe durch die übliche Reinigungstechnik der meisten Kläranlagen nicht zurückgehalten werden können.

Von daher ist es sehr interessant zu erfahren, wie andere Bundesländer, aber auch der Bund und andere Mitgliedstaaten, mit der Thematik umgehen.

Ausdrücklich begrüße ich, dass inzwischen der Bund die Initiative ergriffen hat und die Thematik der Spurenstoffe in einer Spurenstoffstrategie umfassend aufarbeiten und dies gemeinsam mit den Ländern angehen will.

Meine Damen und Herren,

zum Schluss möchte ich nochmals allen Mitwirkenden herzlich danken und auch denjenigen die die Tagung konzipiert und vorbereitet haben.

Ich wünsche Ihnen allen einen erkenntnisreichen Tag, fruchtbare Diskussionen und einen guten Verlauf der Veranstaltung.

Ich übergebe nun das Wort an Herrn Professor Dr. Schmid, den Präsidenten des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie.